

113. Bitte der Stadt Winterthur an die Stadt Schaffhausen, nach gestohlenen Wertgegenständen des Klosters Beerenberg zu fahnden

1481 März 17

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur teilen dem Bürgermeister und Rat von Schaffhausen mit, dass ein Geistlicher Wertgegenstände vom Reliquienschatz des Klosters Beerenberg gestohlen habe. Da die Chorherren das Bürgerrecht von Winterthur besitzen, bitten sie um Mithilfe bei der Fahndung nach dem Diebesgut, insbesondere um Nachforschung bei den Goldschmieden und Juden in Schaffhausen.

Kommentar: Auch Klöster und Stifte wurden in das Bürgerrecht der Städte aufgenommen. Die Schwestern des Konvents in Winterthur genossen den Schutz des Schultheissen und Rats wie andere Bürgerinnen und Bürger, waren jedoch von Steuer, Wachdienst und Wehrdienst befreit (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 10). 1350 schlossen Abt und Konvent des Klosters St. Gallen einen auf zehn Jahre befristeten Burgrechtsvertrag mit der Stadt Winterthur, in dem beide Seiten einander militärische Hilfe im Kriegsfall zusicherten (UBSG, Bd. 3, Nr. 1470). 1373 traten Abt und Konvent des Klosters Petershausen für zehn Jahre ins Winterthurer Bürgerrecht, wobei sie von Steuer, Dienstleistungen und Ladungen vor das städtische Gericht befreit sein sollten (STAW B 2/2, fol. 18r-v). 1437 folgten Propst und Kapitel des Chorherrenstifts Ittingen, die eine jährliche Steuer von 3 Gulden zu entrichten hatten (STAW B 2/1, fol. 94r). In einer Aufstellung der Kriegsausrüstung der Bürger und auch Bürgerinnen von Winterthur aus dem Jahr 1405 sind die Herren im Beerenberg mit einem Harnisch aufgeführt (STAW B 2/1, fol. 3r; vgl. Hauser 1899, S. 119). Das Bürgerrecht des Augustiner-Chorherrenstifts Mariazell auf dem Beerenberg ist ferner für das Jahr 1431 belegt (STAW URK 674). Im temporären Besitz des Winterthurer Bürgerrechts lassen sich darüber hinaus das Kloster Töss (vgl. StAZH C V 7.1, Nr. 38; Regest: URStAZH, Bd. 5, Nr. 6772; StAZH C II 13, Nr. 458; Regest: URStAZH, Bd. 5, Nr. 7307; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 60; StAZH C II 13, Nr. 483; Regest: URStAZH, Bd. 6, Nr. 8657; StAZH C II 13, Nr. 641) sowie das Kloster Tänikon (STAW B 2/1, fol. 88v) nachweisen. 1524 erwarben die Chorherren auf dem Heiligberg unter dem Eindruck des sogenannten Ittingersturms (HLS, Ittingersturm) das Bürgerrecht der Stadt, wie Chorherr Laurenz Bosshart in seiner Chronik schildert: Morndes kamen wir für rat, schwürent den gemeinen bürgereyd; also gabent wir hinfür das ummgellt vom kernen, das wir vormals nit geben müßtentd und sind hinfür bürger ze Winterthür wie annder leyen (Bosshart, Chronik, S. 108-109). Zu den mit dem Bürgerrecht verbundenen Rechten und Pflichten allgemein vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 38.

Wie Laurenz Bosshart berichtet, war das Kloster Beerenberg reich mit Reliquien ausgestattet, die in Gold und Silber gefasst waren. Die Kanoniker selbst sollen die Preziosen veruntreut und Trinkgeschirr daraus gefertigt haben, was 1484 zu ihrer Verhaftung und Ausweisung durch die Winterthurer geführt habe (Bosshart, Chronik, S. 310-311). Tatsächlich beauftragten Bürgermeister und Rat von Zürich als Kastvögte damals den Landvogt von Kyburg, das Vermögen des Klosters zu sichern, vgl. Hauser 1906a, S. 48-51, 57-62. Zu diesen Vorgängen im Zusammenhang mit Reformbestrebungen vgl. Sieber 2011, S. 24-25. Zum Augustiner-Chorherrenstift Mariazell auf dem Beerenberg allgemein vgl. Sieber 2011; HS IV, Bd. 2, S. 473-491; Largiadèr 1965; Hauser 1906a.

Unnsrer früntlich willig dienst zuvor, ersamen, wissen, sundern lieben und gütten fründ.

Wir fügen uwer lieben früntschafft zewissen, das in der nächsten vergangen¹ in das gotzhus im Berenberg ein pfaß komen ist und dem selben wirdigen gotzhus in dem Berenberg ein mercklich summ gütztz von dem heiltumb entragen und entwertt hant.

Und sid die wirdigen herren unser burger und bysessen sind und inn sölichem vil^a zeverhandlen nit gepürlich, ist unser ernstlich und früntlich pitt, ir

wellen umb ùnser willen an goldschmiden, an juden oder an andern, zů denen sich dann sōlich oft schickent, erkunen und grundlich ervaren laussen wellen, ob inn icht der ding halb zů handen gestossen wāri, und umb ùnser und des wirdigen gotzhus willen so ernstlichen vlis zegebruchen, damit doch dem
5 gotzhus sins hingenommen verderblichen schatzes etwas wider bekert und gedichen mōg.

Wo wir das in der glich, mer und andern sachen von des gerürtten gotzhus wegen beschulden und verdienen können, wellen wir ungezwüfflett willig und gern thūn.

10 Geben ilentz an sambstag zeäbent vor reminisere [!], anno etc lxxxj.

Schultheis und räut zů Winterthur

[*Anschrift auf der Rückseite:*] Den ersammen unnd wysen burgermeister und räut der statt Schaffhusen, ùnsern besundern lieben und gütten fründen.

15 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Samstag vor reminiscere 1481. Winterthur erklagt sich, das ein pfaff dem closter Berenberg eingebrachten viel heilthum daraus entragen, und deßwegen eine statt Schaffhausen bei allen ihren goldschmiden flissig nachfrag halten zu lassen gepetten were.

Original: StASH Korrespondenzen, 17. März 1481; Georg Bappus; Papier, 29.0 × 20.0 cm; 1 Siegel: Stadt Winterthur, Wachs, rund, zum Verschluss aufgedrückt, fehlt.

20 ^a Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen; unsichere Lesung.

¹ Hier fehlt die Angabe des Zeitraums.